So meistern Coiffeusen den Neustart

Endlich dürfen Haare wieder geschnitten werden. Ein Augenschein am Tag eins nach dem Lockdown bei Coiffure Widmer in Altdorf.

Christian Tschümperlin

Im Salon von Coiffure Widmer in Altdorf liegen etwas mehr Haare am Boden als auch schon: Denn das Haarwachstum kennt keinen Lockdown. Annemarie Bissig aus Altdorf ist sehr froh, dass sie endlich wieder zum Coiffeur kann: «Meine Haare waren noch nie so lang wie jetzt. Es ist höchste Zeit, sie zu schneiden.» Zwischendurch habe sie sich mal die Stirnfransen mit der Schere gekürzt, «sonst hätte ich nichts mehr gesehen», meint sie. «Aber an den Rest habe ich mich nicht herangewagt.»

Draussen vor dem Schaufenster mustern ein paar neugierige Passanten das Plakat mit den Sicherheitsbestimmungen. Eintreten darf, wer sich beim Spender die Hände desinfiziert und sich eine der bereitliegenden Schutzmasken angezogen hat. Zur Begrüssung gibt es von Inhaberin und Geschäftsführerin Ruth Wenger eine thailändische Verbeugung. Das Lächeln hinter ihrer Maske kann man sich mühelos dazudenken. «Wir haben in unsere gewohnte Lockerheit zurückgefunden», bilanziert sie den Tag eins nach dem Lockdown. Etwas «kribbelig» sei sie am Wochenende zwar schon gewesen. Schliesslich sei aber alles glatt gelaufen.

Der Humor zahlt sich aus

Dass die Kaffeemaschine und Zeitschriften verschwunden sind, das haben die Kunden laut Wenger gut aufgefasst. «Sie sind vorbereitet, und die Akzeptanz ist da», sagt sie. Und wer noch etwas nervös ist, dem dürfte das ruhige und professionelle Auftreten der Coiffeusen die nötige Sicherheit geben. Kunde Michael Bissig aus Altdorf sagt: «Es ist schön, dass man wieder zum Coiffeur kann. Die Coiffeusen hier sind gut gelaunt wie immer und nehmen es mit Humor.» Die Schutzausrüstung sei zwar etwas speziell, aber die Gesundheit sei eben das Wichtigste.

Coiffure-Widmer-Coiffeuse Lilian Arnold und ihre Kundin freuen sich über den Schnitt. Bild: Urs Hanhart

Was auch auffällt: Die Frisuren der Coiffeusen sitzen gewohnt perfekt. «Am Samstag haben wir uns gegenseitig die Haare geschnitten und uns im Umgang mit den Schutzkleidern geschult», verrät Wenger. Dass die Vorbereitungen auch mit Turbulenzen einhergingen, sieht man dem Team an Tag eins nicht mehr an. «Als am Donnerstag vor zwei Wochen der Bundesrat ankündigte, dass Coiffeursalons wieder öffnen dürfen, dachte ich ‹judihui› und hatte gleichzeitig viele Fragezeichen», berichtet Wenger. Damals stand noch kein Schutzkonzept fest, und die Branche kannte die Bedingungen nicht, unter denen sie wieder tätig werden darf.

Die Schutzutensilien besorgten sie sich selbst

Die langjährige Geschäftsführerin wusste sich aber zu helfen: Sie besorgte, was ihr aufgrund erster Konzeptentwürfe des Verbandes Coiffure Suisse plausibel erschien, und der Plan ging auf. «Wir haben uns alles selber organisiert, von den Masken über die Handschuhe bis zu den Einwegumhängen oder dem Desinfektionsmittel.» Mittlerweile stehen 15 Liter Desinfektionsmittel im Lager, die Vorräte reichen für mindestens vier Wochen. «Der Zauberspruch heisst: Nicht nur bei einem Lieferanten bestellen», weiss Wenger. Momentan sei all dies gut verfügbar. Wenn aber nächste Woche die Coiffeursalons in Deutschland wieder aufgehen, könnte es erneut zu einem Engpass kommen.

Ansturm nach Bekanntgabe der Wiedereröffnung

So kam es, dass Coiffure Widmer am vergangenen Donnerstag die Wiedereröffnung via Social Media und E-Mail bekanntgeben konnte. Die Telefondrähte liefen heiss. «Von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr mittags war ich nonstop am Telefon und vereinbarte Termine», so Wenger. Die Agenda ist vorerst offen bis Ende Mai. Schliesslich weiss niemand, wie es weitergeht. Wenger steht Kontrollen positiv gegenüber, weil ihr der Schutz der Kunden und Mitarbeiter wichtig ist. «Wir möchten offenbleiben und setzen den vorgegeben Schutzkatalog so seriös wie möglich um.»

Und was denkt die Geschäftsführerin, weshalb ausgerechnet Coiffeure wieder öffnen dürfen? «Das haben wir uns auch gefragt», sagt sie und lacht. Wenger zitiert die Überlegungen des Bundesamtes für Gesundheit – Coiffuresalons sind keine Massenveranstaltungen, und die Infektionsketten lassen sich aufgrund der gespeicherten Adressdatenbanken der Kunden detailliert zurückverfolgen –, um dann doch noch etwas Persönliches anzufügen: «Frisuren sind zwar nicht überlebenswichtig, sie sind jedoch ein wichtiges Bedürfnis, und wir sind nahe am Kunden. Es ist schön, dass man uns vermisst hat.»

Singer-Songwriter Matteo Gisler rappt erstmals auf Mundart

Der 21-jährige Altdorfer hat für seinen neuen Song «Intro» ins Rap- und Hip-Hop-Genre gewechselt. Das Lied gibt's bald auf Spotify.

Er sei angekommen, endlich angekommen, heisst es im neuen Song «Intro» von Matteo Gisler. Die Aussage überrascht, denn die neue Single von ihm, die am 1. Mai auf Spotify erscheint, zeigt eine ganze neue musikalische Seite. Diesmal ist Matteo Gisler nämlich nicht Singer-Songwriter mit Gitarre, unterlegt wird sein neuer Song vielmehr von einem modernen Beat. Für einmal singt er nicht, sondern rappt vielmehr – und das erstmals auf Mundart. Zu finden ist er auf Spotify unter Matteo, so wie er sich als Solokünstler auch nennt.

«Was ich zu sagen habe, geht auf Englisch einfacher als auf Deutsch», hatte er vor knapp eineinhalb Jahren im Interview zur letzten «Kind Of A Mate»-Single noch erzählt. Doch Dinge ändern sich, oft sogar schneller als gedacht. Zuerst war sich Matteo Gisler nicht sicher, ob er den richtigen Schritt gewagt hatte. Ein bisschen löste der Sprachwechsel bei ihm auch Angst aus. Im Gespräch gibt er denn auch zu: «Leicht ist es mir nicht gefallen, von Englisch auf Mundart umzustellen», gibt er im Gespräch denn auch zu. Trotzdem ist er nun froh, dass er die Hürde genommen hat.

Kostprobe auf Instagram ermutigte zu weiteren Taten

Seine Musik bewegt sich irgendwo zwischen Rap und Pop. Knapp zwei Monate ist es her, dass er einen neuen Song aus Spass für einmal auf Mundart geschrieben hat. Das Ganze sei spontan entstanden. Eine Kostprobe, Strophe und Refrain, veröffentlichte er auf Instagram. «Das Feedback war recht positiv und das habe mich ermuntert, weiterzumachen», sagt der 21-jährige Altdorfer. Obwohl er sich lange gegen Songs auf Mundart gesträubt hatte, sagt er nun: «In Mundart kann ich zu 100 Prozent das sagen, was ich will.» Englisch sei halt trotz allem ein bisschen schwierig, denn es sei ja nicht seine Muttersprache. «Meine Musik wird dadurch noch persönlicher.» «Hinter Englisch kann man sich besser verstecken. 50 Prozent des Publikums hört nicht so genau hin oder versteht nicht alles.»

> «In Mundart kann ich zu 100 Prozent das sagen, was ich will.»

Matteo Gisler
Singer-Songwriter

Seit Anfang Jahr geht es für Matteo Gisler ein bisschen «back to the roots». So hat er bereits vor geraumer Zeit einen Song veröffentlicht, den er solo eingespielt hat. Diesen sang er aber noch auf Englisch. «Ich will wieder ein bisschen mehr experimentieren», sagt Matteo. Sein Soloprojekt sei für ihn wichtig, nachdem er vier Jahre lang als Singer-Songwriter mit einer Band unterwegs gewesen sei. Jetzt brauche er den Raum, um kreativ zu sein. «So kann ich zu 100 Prozent das machen, was ich will.»

Privat hört er extrem viel Rap und Hip-Hop. Toll findet er beispielsweise den deutschen Pop-Rap-Künstler Cro. «Mich fasziniert, wie er alles selber macht: die Beats und die Texte», so Matteo Gisler. Er pflege einen komplett eigenen Stil. Mit Hip-Hop und anderen musikalischen Facetten entwickle er sein eigenes Ding weiter. Er mache Popmusik, aber nicht nur. Seine Musik sei viel experimenteller. Eine weitere Inspiration ist für Matteo Gisler die Berner Rapperin und Beatboxerin Steff la Cheffe. «Die habe ich vor kurzem so richtig für mich entdeckt und finde grossartig, was sie macht.»

Bei so viel Enthusiasmus für Rap und Hip-Hop war es naheliegend, das selber auch einmal auszuprobieren. Der Beat für den neuen Song von Matteo Gisler stammt von einem Produzenten aus England. «Der hat mir megagut gefallen», verrät er. Den Rest hat er selber gemacht. Wie viele andere arbeitet der Informatiker zurzeit zu Hause im Homeoffice. Aus dem Haus gehe er nur, wenn es nötig sei. Da habe man auch Zeit, Sachen auszuprobieren, zu experimentieren.

«Auch mein Grosi wird Freude haben»

Zum Song gibt es auch ein Video. Dieses wird am 30. April, dem Tag vor der Veröffentlichung der neuen Single, auf Youtube erscheinen. Zu sehen sind im Clip Szenen aus Matteo Gislers Leben. Im Schnelldurchlauf gibt es bewegte Bilder von ihm von früher bis heute.

Matteo rappt nicht in markantem Urner Dialekt. Er hat in Zug die Berufsschule besucht, ist viel ausserkantonal unterwegs und seine Freunde leben in der ganzen Schweiz verstreut. Daher habe er beim Rappen nicht so einen urchigen Dialekt. «Auch mein Grosi wird nun Freude haben, denn diesmal versteht sie den Text.» Ob sich aber auch Freude an der Musik habe, das wisse er nicht, sagt Matteo Gisler und schmunzelt.

Die Band macht derweil eine Pause

Im Ideenhaus in Seelisberg hat Matteo Gisler vor der Coronakrise noch mit seiner Band Kind of a Mate, zu der nun auch Streicher gehören, geprobt und neue Songs ausprobiert. Doch zurzeit ist dies aufgrund der vom Bund angeordneten Schutzmassnahmen nicht möglich. «Aber wir wollten sowieso eine kreative Pause machen und zurzeit keine Livekonzerte spielen, da trifft uns der Lockdown als Band nicht so hart.» Als kleinen Trost gibt es nun ab dem 1. Mai eine neue Single von Matteo Gisler.

Markus Zwyssig